

Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriotischen Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

Nr. 182.

Sonntag den 6. August

1865.

Die Gabel.

Wenn wir heut zu Tage den Ausdruck „Messer und Gabel“ gebrauchen hören, so pflegen wir damit die Vorstellung eines „stets zusammengehörigen Paares“ zu verknüpfen; und doch ist der Bund, den Beide mit einander geschlossen haben, um ihren irdischen Beruf zu erfüllen, nämlich den Menschen bei seinen Tafelfreunden zu unterstützen, nicht früher als bis etwa vor drei oder höchstens vierhundert Jahren geschlossen worden. Das Messer war ein viel tausendjähriger Greis ehe es seine treue Lebensgefährtin fand, mit der es nun wohl voraussichtlich die Menschheit, auch durch die bedenkenlichsten Phasen künftiger culinarischer Revolutionen begleiten wird. Von dem Augenblicke seines Entstehens an, wo es voraussichtlich in der naturwüchsigsten Form eines Feuersteins dem bescheidenen Menschen dienstbar war, bis herab zu den Zeiten, wo es bereits mit silbernem, goldenem und mit Edelsteinen besetztem Griff auf den Tafeln der Kaiser und Könige prangte, war das Messer zum Eßlobat verdammt; es war, wie gesagt, ein recht alter Junggeselle geworden. Leider verschweigt die Geschichte das Datum seiner glücklichen Verbindung mit der Gabel. Weder Griechen noch Römer bedienten sich anderer Instrumente um ihre Speisen zum Munde zu führen, als jenes natürlichen Werkzeugs, das mit uns geboren wird, und aus Daumen und Zeigefinger besteht. Die Kreagra oder Kreagris der Griechen war, wie schon der Name zeigt, ein allerdings zur Behandlung des Fleisches bestimmtes Instrument; sie diente aber nur dazu, das gefochte Fleisch aus dem Gefäß zu heben oder während der Proceßur des Kochens umzuwenden; das Diakrion war die gewöhnliche zur Bearbeitung des Heues oder zu noch niedrigeren landwirthschaftlichen Zwecken bestimmte Gabel, und entspricht in dieser Bedeutung ganz der lateinischen furca. Wir müssen es der Phantasie unserer Leser überlassen sich vorzustellen auf welche Weise Lucullus seine Pfauen- zungen-Pastete zum Munde geführt hat; eine Gabel hatte er aber ebenso wenig als irgend ein anderer Römer, selbst die lange Reihe der Kaiser nicht ausgeschlossen. Wir brauchen kaum zu erwähnen, daß die schlichten Germanen noch weit weniger einen Luxusartikel kannten, der selbst dem späteren, so schwelgerischen Römerthum unbekannt geblieben war. Das ganze Mittelalter, alle unsere glänzenden deutschen Kaiser speisten ohne Gabeln.

Wir wissen nicht, wann die erste Gabel den gesegneten Boden unseres Vaterlandes beglückte, aber die frommen Hausmütter mögen sie im Interesse ihrer Servietten, die beiläufig gesagt, im Mittelalter bereits in den feineren Kreisen eingeführt waren, mit Jubel begrüßt haben. Sie kam als ein wenigleich sehr materielles Zeichen der Veredlung mit den Wissenschaften und Künsten über die Alpen zu uns; sie kam aus Italien. Ob an der Tafel der Päpste, ob am Hofe der Medicäer oder in einer der Republiken zuerst gebraucht, können wir nicht bestimmen; wahrscheinlich aber das Letztere; denn da ihr Gebrauch nicht undeutlich auf die Völker des Orients hinweist (wie ja die Chinesen gewiß schon lange vor unserer Zeitrechnung mit ihren beiden elfenbeinernen Stäbchen mögen gespeist haben), ist anzunehmen, daß venezianische oder genuesische Reisende dieses oder ein ähnliches Instrument an den Küsten Asiens mögen kennen gelernt haben. Von den Türken ist dabei abzusehen, denn diese, selbst die Vornehmen, speisen heut zu Tage noch mit derselben Gabel mit der Adam seinen verhängnißvollen Apfel festhielt, als er ihn verzehrte. Wie früh die Gabel in Italien bekannt war, läßt sich ziemlich genau aus Darstellungen bildender Künstler feststellen. Auf einem Wandgemälde Giotto's, welches ein Wunder des heiligen Franciscus darstellt, hält der eine zur rechten des von seiner Mahlgast eben aufstehenden Heiligen sitzende Mönch

eine mächtige zweizinkige Gabel, und zwar à l'anglaise in der linken Hand. Ob aber das Instrument, wie es der Gestalt nach fast scheint, nicht etwa eine Tranchirgabel sei, da sonst keine auf der gedruckten Tafel zu finden und der in der Mitte befindliche Braten unangeschnitten ist, läßt sich nicht mit Bestimmtheit verneinen. Genug, die am Tische gebräuchliche Gabel, die vielleicht in den ersten Zeiten ihrer Einführung bei der Einfachheit der Sitten, allen bei Tafel befindlichen zu gelegentlichem Gebrauch überlassen war, ist für die Zeiten Giotto's also etwa von 1300—1336 erwiesen. Es braucht nur obenhin berührt zu werden, daß das feinere Gefühl späterer Maler ihnen verbot, den Realismus soweit auszudehnen, um namentlich in der Abendmahlszene die Tischgeräthe und Instrumente ungebührlich zu betonen; der Anachronismus würde für die Einführung der Gabel auch hier kein Hinderniß gewesen sein. Aber schon Leonardo da Vinci stellt in seinem berühmten Bilde keine Gabel dar, ja er gibt nur einem einzigen, und zwar dem hinter dem Rücken des Judas sich mit Johannes unterhaltenden Jünger ein Messer in die Hand; sonst ist keins an der ganzen Tafel sichtbar. Daß Deutschland resp. die Niederlande zur Zeit Jan van Eyck's und Hans Memling's, also um die Mitte des 15. Jahrhunderts, die Gabel noch nicht kannte, beweist das im Museum von Berlin aufbewahrte Bild des letztgenannten Malers, welches die Feier des Passahfestes in einer jüdischen Familie darstellt. Hier zerlegt der in der Mitte des Bildes stehende Familienvater das Passahlamm sogar mit den Fingern und dem Messer, und wir sehen deutlich, wie die neben ihm stehende weibliche Person, wahrscheinlich die Mutter, in einer, wie sich gar nicht leugnen läßt, durchaus zierlichen Weise ohne Gabel ein Stückchen Fleisch zum Munde führt.

Großes Aufsehen machte die Einführung der Gabel in England; ja sie mag sogar unter den zähen Enkeln des Hengist und Horsa auf nicht unerheblichen Widerstand gestoßen sein. Aus einer Stelle in Coryat's erudities erfahren wir sogar (bei Nares p. 282), daß das Instrument noch um das Ende des 16. Jahrhunderts dermaßen unbekannt war, daß es die höchste Verwunderung jenes berühmten Reisenden erregte, als er es in Italien zum ersten Male im Gebrauch sah. Er berichtet: „Hier will ich Etwas erwähnen, worüber ich eigentlich bei meinem Berichte über die ersten italienischen Städte hätte sprechen sollen. Ich beobachtete nämlich in allen jenen italienischen Städten und Ortschaften, durch die ich kam, Etwas, was in keinem anderen Lande, das ich auf meinen Reisen kennen lernte, bekannt ist; auch glaube ich gar nicht, daß irgend eine andere Nation der Christenheit solch ein Ding gebraucht, außer eben nur Italien. Die Italiener, und auch die meisten Fremden, die sich in Italien aufhalten, bedienen sich bei ihren Mahlzeiten jeberzeit einer kleinen Gabel, wenn sie ihr Fleisch essen.“ Hierauf erzählt er die Art, wie sie gebraucht wird, das Material aus dem sie gefertigt war, die außerordentliche Delicatesse der Italiener „das Fleisch mit ihren Fingern zu berühren“ u. s. w. Wir ersuchen aus dieser Mittheilung wenigstens, daß noch die Königin Elisabeth den größten Theil ihres Lebens hindurch das Fleisch mit den Fingern aus der Sauce nahm und es im strengsten Sinne des Wortes höchst eigenhändig zum Munde führte; es ist sogar möglich, daß sie den Gebrauch der Gabel überhaupt nicht kannte, wenn sie nicht vielleicht zufällig durch italienische Gesandte mit dem Instrumente bekannt gemacht wurde. Wer das englische Tafel-Ceremoniell einigermaßen kennt, der weiß wie sorgfältig jedem Sohne und jeder Tochter des Inselreichs, sofern sie nur halbwegs Anspruch auf das Prädicat „respectable“ oder „well educated people“ machen, von Jugend auf die Handhabung des wichtigen Instruments gelehrt und eingepägt wird. Messer und Gabel richtig

führen können gilt dem Engländer weit mehr für ein Zeichen feiner Bildung, als die trefflichsten Kenntnisse. Man muß das Entsetzen, die heimliche Unruhe Derer gesehen haben, die bei Tische zufällig neben einen Fremden zu sitzen kamen, der in der landesüblichen Weise, Messer und Gabel zu handhaben, wenig geübt war. Der Anwesende glaubt sich in die unmittelbare Nähe eines Plebejers versetzt, man fühlt sich verlegt, Herren und Damen machen mißvergnügte Gesichter, sie rücken mit den Stühlen, sie werfen sich verlegene Blicke zu, die Entfernteren zischeln sich in die Ohren. Hat der Fremdling das Unglück, die Gabel etwa in die rechte Hand zu nehmen, Fisch mit dem Messer zu schneiden, die Gabelspitze nach oben zu kehren oder gar das Ende des Messers zum Munde zu führen, dann ist der Aufruhr zum Ausbruch reif, die Damen erröthen, die Männer schauen finster, sie blicken den Hausherrn, die Hausfrau forschend an, bis diese endlich die Ursache des ausbrechenden Entsetzens bemerken und ihren nächsten Nachbarn zuraunen: „a foreigner.“ Mit der Schnelligkeit einer Depesche macht das Wort die Runde um die Tafel; a foreigner! die Gesichter erheitern sich, man lächelt halb mittelbig, halb spöttisch; man wendet sich wieder zu dem Gaste; er ist ja kein Engländer ohne Erziehung, kein Plebejer; er ist ja ein Fremder und kann ja mit dem guten Töne der cockney's nicht vertraut sein; der Nachbar zur Rechten, die Nachbarin zur Linken stößt mit ihm an, „gives him a health“ und Alles ist so gemüthlich, als es nun eben eine englische Gesellschaft möglich machen kann, d. h. nicht sehr, der Fremde ist gewöhnlich der Einzige der es sehr ist, weil der Wein trefflich, und der Hummeralat exquisit ist.

Man braucht nicht zu denken, daß in der „Vorgabelperiode“ das englische Tischceremoniell nicht ebenso rigoros gewesen sei. Wir haben zum Glück an dem Dichter Geoffrey Chaucer (gest. 1400) einen trefflichen Schilderer englischer Zustände und Sitten während des Mittelalters. In der Einleitung zu seinen Canterbury-Erzählungen berichtet er mit feiner Ironie von einer Priorin, die ein Muster des guten Ton's und höflicher Sitte ist. Es überrascht bei einer Dame aus normännischem Abel nicht, daß Madame Eglantine vortrefflich Sopran, wenn auch etwas mit nasaler Tonfärbung singt; noch weniger, daß sie französisch und zwar, wie der schallhafte Poet ungalant hinzusetzt, nicht so sehr nach der Aussprache von Paris, als vielmehr mit dem deutlich prononcirten Accent von Stratford at the Bowe spricht; aber ihre Hauptstärke bestand in der genauen Kenntniß der Tafel-Etikette:

Bei Tische war gebildet sie vor allen;
Sie neigte nie den Finger in der Brille,
Zum Munde führt ein Stück sie ohne Mühe
Und ließ kein Tröpfchen auf den Busen fallen.

Die erste Einführung der Gabel blieb sogar von der englischen Poesie nicht unbeachtet. Shakespeare scheint sie noch nicht zu kennen, aber nicht nur Beaumont und Fletcher erwähnen den „Fork-carving traveller“, das „gabelschneidenden Fremdling“, sondern auch Ben Jonson bespricht den Instrument in seinem Lustspiele: „Der Teufel ist ein Esel“, indem er von dem lobenswerthen Gebrauch der Gabeln redet, die in England zu derselben Anwendung gekommen seien wie in Italien, und zwar „zur Schonung der Servietten.“ Man sieht, der practische Sinn seiner Nation verleugnet sich in dem gelehrten Poeten keineswegs; die ökonomischen Rücksichten mögen in der That, wie wir auch schon oben andeuteten, zur Einführung und allgemeinen Verbreitung der Gabel mitgewirkt haben. Der National-Deconom wird daher das kleine Instrument gewiß noch von anderen Seiten zu würdigen wissen, als wir es in dieser Skizze gethan haben.

Chronik der Stadt Halle.

Kirchliche Anzeigen.

Getraute:

Marienparochie: Den 30. Juli der Glasermeister Längrich mit W. Dohse. — Der Schuhmacher Keinel mit F. W. Schmidt.

Moritzparochie: Den 18. Juli der Maschinen Schlosser Basse mit F. P. Göze. — Den 23. der Fabrikarbeiter Falke mit Ch. A. Böckelmann. — Den 24. der Kaufmann Schilling mit A. H. Preßler. — Den 27. der Bäckermeister Schimpf mit A. H. Franke. —

Den 30. der Kaufmann Schuster mit verm. H. C. Securius geb. Hesse. — Der Kesselschmied Staudt mit F. A. Köwenberg.

Domkirche: Den 30. Juli der Schneider Krauß mit T. H. L. Hunhold.

Katholische Kirche: Den 2. Juli der Handarbeiter Althaus mit Klara Benedict.

Glauch: Den 31. Juli der Dr. med. und practische Arzt Herzberg mit L. A. Z. Zimmermann.

Geborene:

Marienparochie: Den 22. Juni dem Restaurateur Uhlig eine T., Mathilde Rosa Elise. — Den 1. Juli dem Maurer Kreuzberg ein S., Emil Kurt. — Den 4. ein unehel. S., Emil Karl Heinrich Wilhelm. — Den 19. ein unehel. S., Karl Emil. — Den 24. dem Pohnkellner Möbius ein S., Rudolf Johannes. — Den 26. dem Buchbindermeister Henckel todtgeb. Zwillingstöchter.

Ulrichsparochie: Den 3. Mai dem Tischlermeister Hoffmann ein S., Georg Wilhelm. — Den 20. dem Handarbeiter Schoch eine T., Johanne Pauline Friederike Luise. — Den 6. Juni dem Schmiedemeister Wendt ein S., Wilhelm Louis Otto. — Den 13. Juni dem Postexpedienten Jahn eine T., Rosa Margarethe. — Den 16. dem Bahnmeister Apich ein S., Albert Oskar. — Den 2. Juli dem Einnehmer-Assistenten Erdmenger ein S., Franz Adolf Felix. — Den 3. dem Kutscher Vogel eine T., Anna Martha. — Den 8. dem Pofamentier Blau ein S., Alexander Bodo. — Den 19. ein unehel. S., unget.

Moritzparochie: Den 2. Mai dem Delfarbenanstreicher Schwarz eine T., Anna. — Den 25. dem Maschinenbauer Simon ein S., Karl Rudolf Ernst. — Den 28. dem Handarbeiter Martin eine T., Anna Henriette Amalie. — Den 3. Juni dem Schuhmachermeister Walther ein S., Wilhelm Max. — Den 7. dem KupferSchmied Mendorff ein S., Ernst. — Den 15. dem Handarbeiter Querg ein S., Wilhelm August Karl. — Den 17. dem Ziegelbeker Loffe eine T., Auguste Amalie Wilhelmine. — Den 26. dem Maurer Steinkopf eine T., Karoline Henriette Bertha. — Den 2. Juli dem Maurer Reißling ein S., Karl Eduard Wilhelm Max.

Entbindungs-Institut: Den 15. Juli eine unehel. T., Wilhelmine Bertha. — Den 18. ein unehel. S., Friedrich Wilhelm Karl. — Den 21. ein unehel. S., Johann Friedrich. — Den 28. eine unehel. T., Christiane Anna.

Katholische Kirche: Den 10. Mai dem Tischlermeister Otto ein S., Christian Adolf Eduard. — Den 13. Juni dem Handarbeiter Jung eine T., Margarethe. — Den 15. dem Zimmermann Schumann ein S., Theodor. — Den 19. dem Handarbeiter Weber ein S., Johann Georg. — Den 26. dem Fabrikbesitzer Jung ein S., Heinrich Robert Eduard. — Den 2. Juli dem Schneidermeister Pressenthal eine T., Maria. — Dem Tischler Wolf eine T., Therese Luise Auguste. — Den 5. dem Handlungsdiener Hottenrott eine T., Amalie Marie Anna. — Den 6. dem Handarbeiter Spindeldreher ein S., Friedrich Wilhelm. — Den 17. dem Eisenbahnbeamten Lennarz eine T., Antonie Ottilie Agnes.

Neumarkt: Den 4. Juli dem Zimmermeister Stephan eine T., Rosine Helene Olga. — Den 10. dem Schmiedemeister Mößuß eine T., Friederike Dorothee Marie.

Glauch: Den 21. Mai dem Handarbeiter Linke ein S., Gustav Ernst. — Den 30. dem Handarbeiter Jung ein S., Gustav Friedrich Karl. — Den 10. Juli dem Postbegleiter Heinzel eine T., Hedwig.

Gestorbene:

Marienparochie: Den 27. Juli des Barbiers Nigert T. Martha Helene, 5 M. 6 T. Krämpfe. — Den 28. der Handarbeiter Röber, 49 J. 3 M. Selbstmord. — Den 29. des Hausbesitzers v. Wila S. Alexander Friedrich Karl, 6 M. Sticfluß. — Den 31. des Fabrikarbeiters Brandt S. Alfred Max, 3 M. 11 T. Krämpfe. — Des Obersteigers Britting zu Hettstädt T. Emilie, 1 J. Abscess. — Des Mützenfabrikanten Krebs T. Auguste Mathilde Hedwig, 1 M. 10 T. Schwäche. — Den 1. August ein unehel. T. Luise Bertha, 14 T. Brechdurchfall. — Den 2. des Restaurateurs Arnold T. Lina Olga, 1 J. 6 M. Entkräftung.

Ulrichsparochie: Den 28. Juli ein unehel. unget. S., 9 T. Krämpfe. — Den 29. des Markthelfers Mitsching S. Wilhelm, 1 M. 18 T. Nachenbräune. — Des Post-Assistenten Kaul T. Emilie Mar-

gareth, 3 M. 16 T. Gehirnleiden. — Den 30. des Schmiedemeisters Wendt S. Wilhelm Louis Otto, 1 M. 23 T. Schwäche.

Worisparchie: Den 18. Juli ein unehel. S. Wilhelm Guido, 6 M. Brechdurchfall. — Den 19. des Anstreichers Boffe T. Marie, 53. 6 M. Krämpfe. — Des Schneidermstrs. Schönberger S. Gustav, 4 M. 9 T. Lungenentzündung. — Den 20. des Lohnkellners Winger T. Luise, 3 M. allgemeine Schwäche. — Den 22. der Eisengießereibesitzer Bernau, 38 J. im Saalströme ertrunken. — Den 23. der Mühlenbesitzer Thäter, 71 J. Bronchitis. — Des Schuhmacherstrs. Schöllner Ehefrau, 31 J. 2 M. 4 T. Unterleibsentzündung. — Des Steuer- aufsehers Fätsch Wittve, 63 J. Entkräftung. — Den 24. Fräulein Hoppe, 57 J. Schwindsucht. — Den 25. des Schuhmacherstrs. Leu- scher S. Paul, 11 M. Atrophie. — Des Kupferschmiedmstrs. Neuer S. Paul, 6 M. Lungenlähmung. — Die verehel. Handarbeiter Gräfen- stein, 29 J. 3 M. 21 T. ersäuft. — Des Fleischermeisters Göze S. Robert, 3 M. 15 T. Zahnkrämpfe. — Den 27. des Gelbgießermeisters Callm S. Heinrich Paul, 1 J. 2 M. 22 T. Sticksuß. — Des Fuhr- herrn Sad T. Selma, 9 M. 9 T. Schwämme. — Den 28. des Restau- rateurs Görke unget. S., 20 T. Krämpfe. — Des Fleischermeisters Schober T. Marie, 6 M. Krämpfe. — Den 30. ein unehel. S. Karl, 22 T. Schwäche. — Den 1. August des Kohgerbermeisters Krahmer S. Richard, 6 J. 18 T. Scharlach. — Den 2. des Schneiders Tzschach- mann Zwillingsohn, tobtgeb.

Militärgemeinde: Den 27. Juli des Oberstleutnant a. D. Schenk Ehefrau, 55 J. 1 M. Herzbeutelentzündung. — Den 31. des berittenen Gensd'armen Göze S. Karl Robert, 8 J. 5 M. 2 T. Nie- renentzündung.

Katholische Kirche: Den 3. Juli des Aufsehers Breitschuh S. Karl, 10 M. Brechdurchfall. — Des Arbeiters Weber S. Georg, 14 T. Krämpfe. — Den 6. des Arbeiters Bofolt T. Katharine, 1 J. 3 M. Lungenentzündung. — Der Häusler Albers, 69 J. 7 T. Abzehr- ung. — Den 8. die Ehefrau des Schauspielers Diegelmann, 50 J. durch Ertrinken verunglückt. — Den 10. des Schneidermeisters Presse- phal T. Maria, 8 T. Schwäche. — Den 15. des Handarbeiters Meinh- ardt S. Hermann, 11 J. 6 M. beim Baden ertrunken. — Den 16. der Eisenbahnarb. Katanjak, 26 J. 2 M. 14 T. beim Baden ertrun- ken. — Des Arbeiters Mehler T. Marie, 5 M. 8 T. Magenkrampf. — Den 28. des Arbeiters Petri Ehefrau, 33 J. 6 M. Pocken. — Den 31. des Cigarrenfabrikanten Sichter S. Richard, 6 M. Krämpfe.

Neumarkt: Den 26. Juli des Feldmessers Servatta nachgel. S. Wilhelm, 15 J. 2 M. 1 T. Lungentuberculose. — Den 1. August ein unehel. S. Friedrich August, 1 M. 3 T. Krämpfe. — Die unvere- hel. Wilhelmine Wallburg, 54 J. Wassersucht. — Den 3. der Bür- ger und Eigentümer Hennig, 75 J. 4 M. Altersschwäche.

Glauch: Den 27. Juli des Zimmermanns Glaser S. Gustav, 9 M. 3 W. 3 T. Zahnkrämpfe. — Den 28. des Pastors Giesebrecht zu Mirow in Mecklenburg-Strelitz nachgel. T. Henriette, 87 J. 3 M. 3 W. 5 T. Brechdurchfall. — Den 30. eine unehel. unget. T., 7 T. Schwäche. — Der Handarbeiter Schmeil, 48 J. 6 M. Wirbelver- eiterung und Magenkrebs.

I. Kinderbewahr-Anstalt.

Nachdem unsere Anstalt das neue Verwaltungsjahr angetreten hat, wenden wir uns wiederum vertrauensvoll an den so vielfach bewährten Wohlthätigkeitsinn unserer Mitbürger und Mitbürgerinnen mit der erge- beiten Bitte, uns wie bisher milde Gaben zur Fortführung unserer An- stalt zu gewähren. Möchten doch Viele, welche bis jetzt eine Unterstützung uns noch nicht haben zu Theil werden lassen, uns eine solche zukommen lassen. Der Webermeister **Gundermann** wird in unserem Auftrage die der Anstalt zugehenden Beiträge gegen Quittung unseres Rentanten **Schlunck** einsammeln.

Halle, den 4. August 1865.

Der Vorstand der I. Kinderbewahr-Anstalt.

Rummel, Bürgermeister. **Dr. Brandt**, Superintendent. **Erdmann**, Faktor. **Dr. Herzberg**, Geh. Sanitäts-Rath. **Schlunck**, Rentier. **Wagner**, Städtältester.

J. Erdmann. C. Paskow.

Herausgeber: Dr. Rasemann.

Fremdenli c.

Angelommene Fremde vom 3. bis 4. August.

Kronprinz. Hr. Rittergutsbesitzer v. Gadam mit Familie a. Gr. Poltreudt. Hr. Director Müller a. Stettin. Hr. Amtmann Bülling a. Oldenburg. Die Hrn. Kaufl. Eberhard a. Hanau, Semmler a. Hannover, Kowstky a. Magdeburg und Junst a. Berlin.

Stadt Jülich. Die Hrn. Kaufl. Bidert a. Magdeburg, Spaltmann a. Iserlohn, Winger a. Lübeck und Thormer a. Leipzig. Hr. Dr. med. Pehfeldt a. Berlin. Hr. Amtmann Bräumer a. Westersfeld. Hr. Stadtrath Granz a. Dresden.

Goldner Ring. Hr. Dr. Harlosch a. Gröbzig. Hr. Fabrikbesitzer Ernst a. Neubees- sen. Die Hrn. Fabrikanten Reubelmann a. Stettin und Knaut a. London. Die Hrn. Kaufl. Schade a. Mannheim, Pilschel a. Gröbzig, Hamann a. Berlin, Dypel a. Harzerode, Martin a. Breslau, Schubert a. Wien, Wilten a. Haag, Vogel- berg a. Gotha und Nitsch a. Halberstadt.

Goldner Löwe. Hr. Inspector Kämmerhirt a. Abendorf. Hr. stud. med. Trendelen- burg a. Berlin. Die Hrn. Kaufl. Seifert a. Erfurt, Hornid a. Dessau, Gollnick a. d. Canton Schwyz und Abel a. Berlin.

Stadt Hamburg. Hr. Major im 27. Inf.-Regiment v. Neumann a. Magdeburg. Hr. Hauptmann im 3. Art.-Regiment Gille mit Familie und Dienerschaft a. Väterbogl. Hr. Justizrath Quensel und Frau a. Rheda. Hr. Inspector Jung a. Magdeburg. Hr. Geistlicher Gray a. London. Die Hrn. Kaufl. Otto a. Frank- furt a. M., Beder a. Leipzig, Stahl a. Detelbach, Rütke a. Bredelab, Kogenberg a. Salsz, Spidmann und Blumenthal a. Berlin und Specht a. Kuhlstadt.

Mente's Hotel. Hr. Superintendent Ribbach a. Alt-Landsberg. Hr. Fabrikbesitzer Wiedemann a. Freiberg. Hr. Geh. Rechnungsrath Wiltens a. Berlin. Hr. Fabri- kant Nagel a. Merseburg. Frau Heerbrandt a. Dessau. Die Hrn. Kaufl. Colmar a. Hamburg, Klausner a. Kitzingen, Schmann und Thiele a. Berlin, Uhlisch a. Schmöwda, Salomon a. Güssen, Heerbrandt a. Dessau u. Herrmann a. Bucha.

Zum schwarzen Bär. Hr. Lehrer Brand a. Unterwerschen. Hr. Vater Kirchhof a. Bremen. Hr. Brennereiverwalter Hagedorn a. Koitsch. Hr. Buchdrucker Jacob a. Meissen. Hr. Kaufm. Hendrich a. Coburg.

Zum blauen Secht. Hr. Kaufm. Köppel a. Mühlhausen. Hr. Fabrikant Senge a. Neustadt. Hr. Factor Löwenstein und Frau a. Kratal.

Amtliche städtische Bekanntmachungen.

Die Ordnung für die der Stadtgemeinde Halle gehörigen Gottes- säcker und Friedhöfe vom 8. März 1861 bestimmt:

„§. 1. Die Gottesäcker sind täglich bis zur eintretenden Dunkel- heit für Jedermann geöffnet. Die Eintretenden haben die von dem Orte gebotenen Rücksichten und die durch Anschlag am Eingange ver- öffentlichten Anordnungen zu beachten.

Jeder Gottesacker (Friedhof) steht unter unmittelbarer und fortwäh- render Aufsicht eines **Todtengräbers**, welchem diese Ordnung und eine besondere von dem Magistrate ertheilte Instruction zur Richt- schnur dient.

Die Oberaufsicht führt der aus den Mitgliedern des Magistrats ernannte **Gottesacker-Vorsteher**.

§. 4. Die amtliche Verpflichtung des Todtengräbers hinsichtlich der Herstellung und Erhaltung der Grabhügel ist: die ausgeworfene Erde zur „Bildung eines ordnungsmäßigen Grabhügels“ zu verwenden, bei Doppelgräbern die überflüssige Erde zu beseitigen und die durch Setzen der Erde und Einbrechen der Särge einsinkenden Grabhügel wieder zu ordnen und endlich zu ebnen.

Das Belegen der Grabhügel mit Rasen, sowie die Pflege beraster oder beplanzter Grabhügel durch Begießen und Fäten darf der Todten- gräber auf den Wunsch der Betheiligten übernehmen und sich dafür die in der Gebührentaxe angegebene Entschädigung ausbedingen. Den Betheiligten steht aber frei, dieß selbst oder durch Andere zu besorgen oder sich über eine geringere Entschädigung mit dem Todtengräber zu einigen.“

Die Benutzung der Pumpen auf dem Friedhofe steht Jedermann frei; der Todtengräber, welcher die Pflege vieler Gräber übernommen hat, hat in dieser Beziehung dieselben Rechte, wie Jeder aus dem Publikum, welcher die Pflege von Gräbern für sich oder Andere besorgt. Bei dem jetzigen Wassermangel und dem starken Verbrauch sind die vorhandenen Brunnen nicht selten erschöpft, so daß fernere Benutzung das Pumpen- werk beschädigt. Der Todtengräber ist deshalb angewiesen, die Pumpen zu verschließen, sofern und so lange aus diesem Grunde die Beschädigung des Pumpenwerks zu besorgen ist. In dieser Beziehung hat Jedermann den Anordnungen des Todtengräbers Folge zu leisten.

Anträge und Beschwerden sind bei dem Gottesacker-Vorsteher anzu- bringen. Niemand darf sich in einen der Ruhe des Ortes störenden Streit mit dem Todtengräber einlassen.


Halle, den 3. August 1865. **Der Gottesacker-Vorsteher** Kirchner.

Bekanntmachungen.

Beste Thüring. Tafelbutter, sehr fein schmeckend, erhielt **J. Kramm.**

Die vergriffenen Oberhemden und leinenen Arbeitshemden sind in reicher Wahl wieder am Lager.  **Robert Cohn.** 



Das Neueste in schwarzen langen Ohrgehängen, Broschen, Saarpfeilen, Ketten, Gürtelschnallen, Kreuze in schwarz vergoldet und in Stahl, Manschettenknöpfe, Medaillons, Umhängeketten und Crystallschmuck billigt bei  **Louise Viole**, gr. Ulrichsstraße Nr. 9.



Gratulationskarten in großer Auswahl bei  **Louise Viole**, gr. Ulrichsstraße Nr. 9.

Sonntag früh Speckfuchen im Teuferschen Wellenbade.

Müller's Belle vue.

Sonntag den 6. August

 **Extra-Concert der Neuen Haleschen Capelle,** 
unter gef. Mitwirkung des Herrn Concertmstrs. **W. Drechsler** aus Riga.

 Anfang 3 $\frac{1}{2}$ und 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. Entrée 2 $\frac{1}{2}$ Sgr. 



NB. Das Concert findet im Salon statt. **Hoffmann.**

Freyberg's Garten.

Sonntag den 6. d. Mts. Nachmittags und Abends

Letztes Militair-Concert vor dem Manöver,
gegeben vom Trompetercorps des 12. Thür. Inf.-Regiments.

Anfang 3 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags und 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends.



 Bei eintretender Dunkelheit großes Feuerwerk. 

Rauchfuß's Etablissement in Diemitz.

Sonntag den 6. August

 **Grosses Extra-Concert,** 
gegeben vom **Knaben-Musikcorps** aus Leipzig (40 Eleven),
unter Direction des Herrn **A. Schmidt**.

Anfang 3 $\frac{1}{2}$ Uhr. Entrée à Person 2 $\frac{1}{2}$ Sgr.

 Nach dem Concert Ball im neuen Salon. 



Das Dampfschiff „Fortuna“ fährt jeden Sonntag und Mittwoch bei günstiger Witterung nach der Rabeninsel. Einsteigeplatz am 1. Saalberge neben dem früheren „Apollogarten.“



In dem neu und schön decorirten Restaurations-Local des Herrn **F. Leinert**, Rathhausgasse, National-, Gesang-, Zither-Concert sowie humor. Gesangvorträge. Anfang 8 Uhr. Hierzu ladet ein geehrtes Publikum ergebenst ein **Franz Kilian** nebst Gesellschaft.

Bürgergarten. Barth'sches Felsenkeller-Lagerbier ff. auf Eis, à Seidel 1 $\frac{1}{4}$ Sgr. Trebnitzer Gose à Fl. 2 Sgr. Frischen Apfel- und Braunschweiger Kaffeeuchen.

Die sächsische u. preussische Lotterie-Liste, sowie die Liste der Merseburger Ausstellung liegt aus im „Bürgergarten.“

Trotha. Sonntag Tanzmusik, wozu freundlichst einladet **Ed. Knoblauch.**

Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.

Illuminationslaternen, Fackeln, Sterne, Feuerwerke und Luftballons bei **G. F. Bretschneider**, Mauerg. 3.

Anst. Mädchen mit guten Attesten erhalten lohnende Stellen d. Fr. **Schmeil**, Schülershof 15.

Lindermann's Restauration.

Sonnabend u. folg. Tage musik. Abendunterhalt. d. Geschw. **Mappes**. Bier famos auf Eis.

Zur „guten Quelle.“

Heute Sonnabend musikalische Soirée durch **Geschwister Feidler**. Morgen Sonntag und Dienstag Instrumental- und Vocal-Concert unter Leitung von **Emma Wahn**. Bier ff.

Echt Berliner Weißbier

Wipplinger's Restauration,
Rathhausgasse Nr. 7.

Bergschänke bei Gröllwitz.

Sonntag den 4. August Tanz.

K. Danse.

Rabeninsel und Böllberg.


Sonntag Tanzmusik. Kurzbals.

Rabeninsel und Böllberg.

Sonntag Tanzmusik und frischen Kirsch- und Kaffeeuchen, wozu freundl. einl. **Kuhblank**.

Trotha.

Sonntag Tanzmusik bei **F. Brümme**.

 **Büschdorf**. Heute Tanzmusik.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Allen theilnehmenden Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß auch unser guter Sohn **Karl**, fern von seiner Heimath und seinen Lieben, zu Pampelona in Spanien in's ewige Jenseits eingegangen ist.

Halle, den 4. August 1865.

Die trauernde Familie **Stedefeld**.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 1 $\frac{1}{2}$ 3 Uhr entschlief nach 5 tägigem schweren Krankenlager unsere innigstgeliebte, gute Mutter **Mosine** geb. **Hoffmann** im 58. Jahre ihres rastlos thätigen Lebens. Diese Traueranzeige widmen theilnehmenden Freunden, mit der Bitte um stilles Beileid,

die tiefbetrübte Familie **Kinckleben**.
Halle, den 5. August 1865.

(Beilage.)